

Joshua kann wieder kicken

Gelnhäuser Verein „Wir helfen in Afrika“ befreit monatlich mehrere Hundert Menschen in Südosten Kenias vom parasitären Sandfloh Jiggers

Gelnhausen (re). Es ist tief in der Regenzeit im Süden Kenias. Joshua Mgalia bewegt sich nur sehr langsam. Es ist nicht der tiefe, schlammige Boden, der den Zwölfjährigen bremsen. Er hat schmerzhaft schwarze Stellen an den nackten Füßen: Jiggers, heimtückische Parasiten, haben sich bei ihm eingenistet. Vor allem die Ärmsten in diesem Teil Kenias sind betroffen. Doch Joshua wird geholfen. Und diese Hilfe kommt aus Gelnhausen – vom Verein „Wir helfen in Afrika“.

Jiggers sind im gesamten Südosten Kenias verbreitet. Die Sandflöhe nisten sich unter der Haut an Händen und Füßen ein und legen dort ihre Eier ab. Wenn sich die Wunden entzünden, wird es gefährlich: Es drohen Amputationen, unbehandelt können Jiggers gar zum Tod führen.

Als Duncan Nyambari auf Joshua aufmerksam wird, ist es noch nicht zu spät. Zwar sind die Hände und Füße des Jungen sehr stark befallen. Entzündet aber sind sie noch nicht. „Trotzdem war er in einem sehr schlechten Zustand“, erzählt Kornelia Schaad. „Der Befall war so weit fortgeschritten, dass er schon nicht mehr in die Schule kam. Der Weg dorthin war zu beschwerlich.“ Vier Kilometer sind es von der Hütte seiner Familie zum Mvumoni Educational Center, in dem er die zweite Klasse besucht.

Kornelia Schaad betreut im Vorstand von „Wir helfen in Afrika“ die Gesundheitsprojekte und steht mit Duncan Nyambari fast täglich im Kontakt. Der großgewachsene Mann mit der sonoren Basstimme ist Mitarbeiter der ersten Stunde beim Neat Feet Health Trust, einer gemeinnützigen Organisation zur Bekämpfung von „Jiggers“, die seit vielen Jahren schon mit „Wir helfen in Afrika“ zusammenarbeitet. Nyambari zögert nicht lange. Er lädt den Jungen zur nächsten großen Jiggers-Behandlung in dessen Schule ein. Auch wenn es für Joshua bewertbar ist, nimmt er den langen Weg auf sich. Trotz der Regenzeit läuft er die vier Kilometer, muss dabei sogar einen vom Regen im Hochland stark angeschwollenen Fluss überqueren. Doch er schafft es. Mehr noch: Mit ihm kommen seine Schwestern Grace (14) und Leah (8), sein Bruder Emmanuel (5), sein Vater Patrick und seine Mutter Margarete. Sie alle haben Jiggers. Sogar Joshuas jüngste Schwester Elisha, gerade zwei Jahre alt, ist schon vom Sandfloh geplagt. Margarete Mgalia hat ihre kleine Tochter den ganzen Weg zur Jiggers-Behandlung getragen.

Mit seinem Team von Freiwilligen behandelt Duncan Nyambari an jenem Tag mehr als 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, vorwiegend in den Schulen. Dafür verteilt das Team große Schüsseln auf dem Schulhof, schüttet Kaliumpermanganat-



Joshua Mgalia während der Behandlung: Viermal müssen Joshuas Hände und Füße in Kaliumpermanganatlösung gebadet werden, ehe der Junge geheilt ist. FOTOS: RE



Joshua Mgalia nach der ersten...



... und der finalen Behandlung.

natpulver hinein. Mit Wasser aus dem nahegelegenen Brunnen entsteht eine heilende Lösung, welche die Entzündungen lindert und die Wunden heilt. Die betroffenen Kinder und Erwachsenen sitzen schließlich in Gruppen um die großen Schüsseln und baden alle Hautstellen, die befallen sind, in der lilafarbenen Flüssigkeit. Anschließend werden die Wunden mit Vaseline bestrichen.

Die Gefahr lauert in den Hütten

Mehrere Behandlungen sind nötig, bis die Jiggers vollständig verschwinden und die Haut heilt. Joshuas Wunden sind so arg, dass er vier Sitzungen braucht, bis seine Füße und Hände jiggerfrei sind. „Das dauert einige Wochen“, erklärt Kornelia Schaad. „Aber erste Ergebnisse zeigen sich schon nach der ersten Behandlung.“ Eine große Herausforderung ist, den erneuten Befall dauerhaft zu verhindern. Denn die Sandflöhe stecken im Lehm der gestampften Böden in den Hütten der Menschen. Gerade die Ärmsten sitzen und schlafen oft auf dem blauen Boden. So geht es auch Joshuas

Familie. Alle sieben schlafen auf zerzausten Bastmatten auf dem Boden der kleinen Hütte. Vater Patrick Mgalia bestellt fremdes Land. Einen Großteil der kargen Ernte muss er als Pacht an den Landbesitzer abgeben. So bleibt nichts übrig, was er verkaufen könnte, um von dem Erlös Betten, Schuhe oder Seife kaufen zu können. Doch gerade dies hilft am meisten. „Je weniger Kontakt die Menschen mit dem Lehm Boden haben, desto geringer ist die Rückfallquote“, sagt Kornelia Schaad. Auch Hygiene ist sehr wichtig. Doch viele Menschen können sich nicht einmal Seife leisten. „Zu jeder Jiggers-Behandlung gehört es, die Menschen aufzuklären, mit welchen einfachen Mitteln sie erneuten Befall vermeiden können. Außerdem verteilen wir nach den Behandlungen kostenlos Seife an alle.“ Dazu kommen pro Monat etwa 200 Paar Schuhe, die der Gelnhäuser Verein an die geheilten Patienten ausgibt. Einigen besonders bedürftigen Familien hat der Verein sogar schon Betten und Matratzen besorgt. „So schaffen wir es, die meisten unserer Patienten dauerhaft von den Parasiten zu heilen. Aber natürlich kommen immer neue Kinder und ihre Familien hin-

zu, so dass wir nicht nachlassen dürfen im Kampf gegen Jiggers.“

Einige Wochen nach Joshuas letzter Behandlung fährt Duncan Nyambari hinaus zur Hütte der Familie Mgalia. Schon von weitem kann er Joshua lachen hören. Der Junge, der vor wenigen Wochen noch kaum auftreten konnte, spielt mit den Nachbarjungs freudig Fußball – den Sport, den er so liebt. Von Jiggers keine Spur. Auch seine Eltern und die vier Geschwister sind jiggerfrei. „Es sind diese Momente, die auch wir immer wieder bei unseren Projektbesuchen erleben, die uns zeigen, wie wertvoll und effektiv unsere Arbeit ist“, sagt Kornelia Schaad. Wertvoll und dabei noch günstig, denn eine Jiggers-Behandlung kostet gerade mal fünf Euro.

Wer die Projekte des Gelnhäuser Vereins unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende auf das folgende Konto tun: IBAN DE59 5066 1639 0007 3300 73. Erstspender werden gebeten, ihre Anschrift oder eine E-Mail-Adresse für die Spendenbescheinigung anzugeben. Weitere Informationen zum Verein und seinen Projekten gibt es im Internet unter www.wirhelfeninafrika.de.

Gottesdienste an Ostern

Gelnhausen (re). Auch in Gelnhausen feiern evangelische und katholische Christen die Auferstehung mit festlichen Gottesdiensten. In der Marienkirche beginnt am Sonntag um 5.45 Uhr eine Osternachtsfeier mit Abendmahl, die von Pfarrer Justus Mahn geleitet wird. Ein festlicher Ostergottesdienst, ebenfalls mit Abendmahl, beginnt um 10 Uhr in der Marienkirche und wird von der neuen Pfarrerin Anna Berting geleitet. Ein evangelischer Familiengottesdienst findet am Ostermontag um 10 Uhr in der Dankeskirche Hätz statt. Die evangelische Kirchengemeinde Meerholz-Hailer feiert die Osternacht um 5.35 Uhr am Sonntag in der Schlosskirche. Um 10 Uhr am Sonntag beginnt der Ostergottesdienst mit Abendmahl und musikalischer Begleitung durch den Posaunenchor. Am Ostermontag findet ein Familiengottesdienst mit Ostererleuchtung um 10 Uhr in der Schlosskirche statt, der von Pfarrer Ralf Göbert und dem Kindergottesdienstteam geleitet wird.

In der Peterskirche findet am Sonntag um 5.30 Uhr eine katholische Osternachtsfeier mit anschließendem Umtrunk im Hildegard-Garten statt. Die festliche Eucharistiefeier um 10.30 Uhr in der Peterskirche wird vom Kirchenchor musikalisch gestaltet. Am Montag beginnt um 11 Uhr ein Wortgottesdienst mit Kommunionfeier im Colemanpark. Die Osternachtsfeier in St. Wendelin Höchst beginnt am Samstag um 12 Uhr. Anschließend ist ein Umtrunk geplant. Die Eucharistiefeier in Höchst am Ostermontag beginnt um 10.30 Uhr und ist zugleich das Dankamt für die 65-jährige Amtszeit von Pfarrer Johannes Stadler. In der Kirche Maria-Königin Meerholz-Hailer beginnt am Samstag um 21 Uhr die Osternachtsfeier, die vom Jugendorchester musikalisch gestaltet wird. Auch hier ist ein Umtrunk im Anschluss geplant. Die Eucharistiefeier am Ostermontag beginnt um 9 Uhr in der Kirche Maria Königin.

Goldmünzen erbeutet

Gelnhausen-Hätz (re). Eine Seniorin aus Hätz ist Opfer eines Trickbetrugs geworden. Wie die Polizei informiert, wurde die Frau am Mittwochvormittag von einem vermeintlichen Versicherungsmakler angerufen. Er versicherte ihr von einem angeblichen Einbruch in der Nachbarschaft. Nach dem Telefonat erschienen dann zwei Männer an der Straße „Im Bocksborn“, die die Goldmünzen ihres Opfers an sich nahmen, um sie zu „überprüfen“. Da das Duo mit den Wertgegenständen nicht mehr zurückkehrte, ermittelt die Polizei wegen des Verdachts des Trickdiebstahls. Zeugen der Tat, die sich gegen 10.50 Uhr zugetragen haben soll, werden gebeten, sich unter Telefon 06181/100123 zu melden.

Dialog statt Distanz

Ein Rabbiner und zwei Muslima sind zu Gast an den Beruflichen Schulen Gelnhausen

Gelnhausen (re). Drei Religionen, ein Raum – und ein offenes Gespräch, das Vorurteile ins Wanken bringt: In den Beruflichen Schulen Gelnhausen haben ein Rabbiner und zwei muslimische Vertreterinnen mit den Jugendlichen über Glauben, Vorurteile und ein friedliches Miteinander diskutiert.

Der Name des Projekts „meet2respect“ war Programm: Teilgenommen haben der jüdische Rabbiner Daniel Alter und mit Verena Ben Neticha und Jasmina Makarevic zwei Vertreterinnen der muslimischen Religion. Sie haben mit meh-

rerer Klassen der Beruflichen Schulen Gelnhausen (BSG) gesprochen, um das gegenseitige Verständnis und das friedliche Miteinander der Religionen zu fördern. Als lebendiges Beispiel für ein freundschaftliches, respektvolles interreligiöses Miteinander führten sie einen konstruktiven Dialog mit den Schülern, teilen die BSG in einer Pressemitteilung mit.

Dabei wurden auch eigene Erfahrungen mit Hass und Diskriminierung angesprochen. Wie Rabbi Daniel Alter berichtete, hat er das Projekt 2012 in Berlin gegründet, nachdem er auf offener Straße brutal verletzt und beschimpft wurde.

In Gelnhausen beantworteten die Gäste auch persönliche Fragen, etwa die, warum sie an Gott glauben. Schulpfarrerin Helga Czyzewska moderierte das Gespräch, das im Rahmen des Religionsunterrichts erfolgte, teilt die Schule mit. Und: Insgesamt zeigte sich, dass Juden und Muslime in der Ausübung ihrer Religion sehr viele Ähnlichkeiten aufweisen und der Antisemitismus sich vor allem durch Nichtkenntnis der Religion begründet.

Für die Schule fest: Das Gespräch mit authentischen Vertretern der Religionen konnte dazu beitragen, rassistische und religiöse Vorurteile untereinander abzubauen.



Miteinander sprechen, Vorurteile abbauen (v.l.): Schulpfarrerin Helga Czyzewska, die stellvertretende Schulleiterin Claudia Abend, die aktive bosnische Muslima Jasmina Makarevic, Rabbiner Daniel Alter und Schulleiter Rainer Flach. Foto: RE